

Die Entwicklung Europas von 0 bis 1952



Autoren:

Elisa Rehm
Sarah Schiller
Felix Heckert

Tutor:

Helmut Pfeiffer,
Kurs: Geschichte
Neigungsfach

Zeitraum

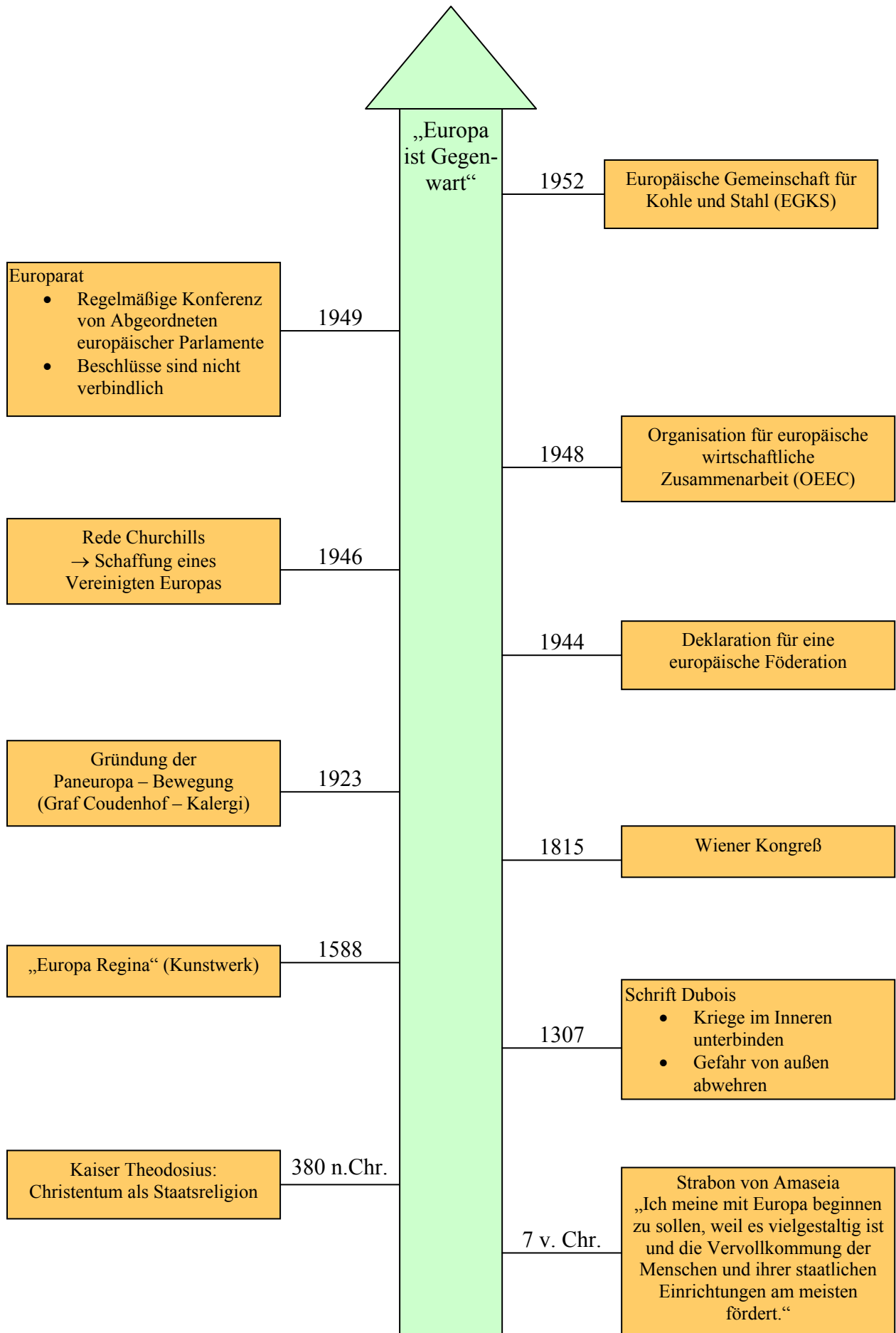
17. bis 30. Januar 2006,
Vortrag/Vorstellung:
30.1.2006

Inhalt

1. Zeitstrahl: Wichtige Ereignisse	3
2. Kontinent der Einheit und der Gegensätze	4
2.1 Gemeinsamkeiten	4
2.2 Gegensätze	5
2.3 Geographische Karten	6
3. Ursprünge der Europa – Bewegung	7
3.1 Idee der europäischen Einheit	7
3.2 Die „Panneuropa- Bewegung“	7
3.3 Die Europabewegung nach dem 2. Weltkrieg	7
4. Die Marschrichtung der „Realisten“	8
5. Anhang	9
6. Quellenangaben	11

1. Zeitstrahl: Wichtige Ereignisse

(Autoren: Sarah Schiller, Elisa Rehm, Felix Heckert)



2. Kontinent der Einheit und der Gegensätze

(Autor: Felix Heckert)

2.1 Gemeinsamkeiten

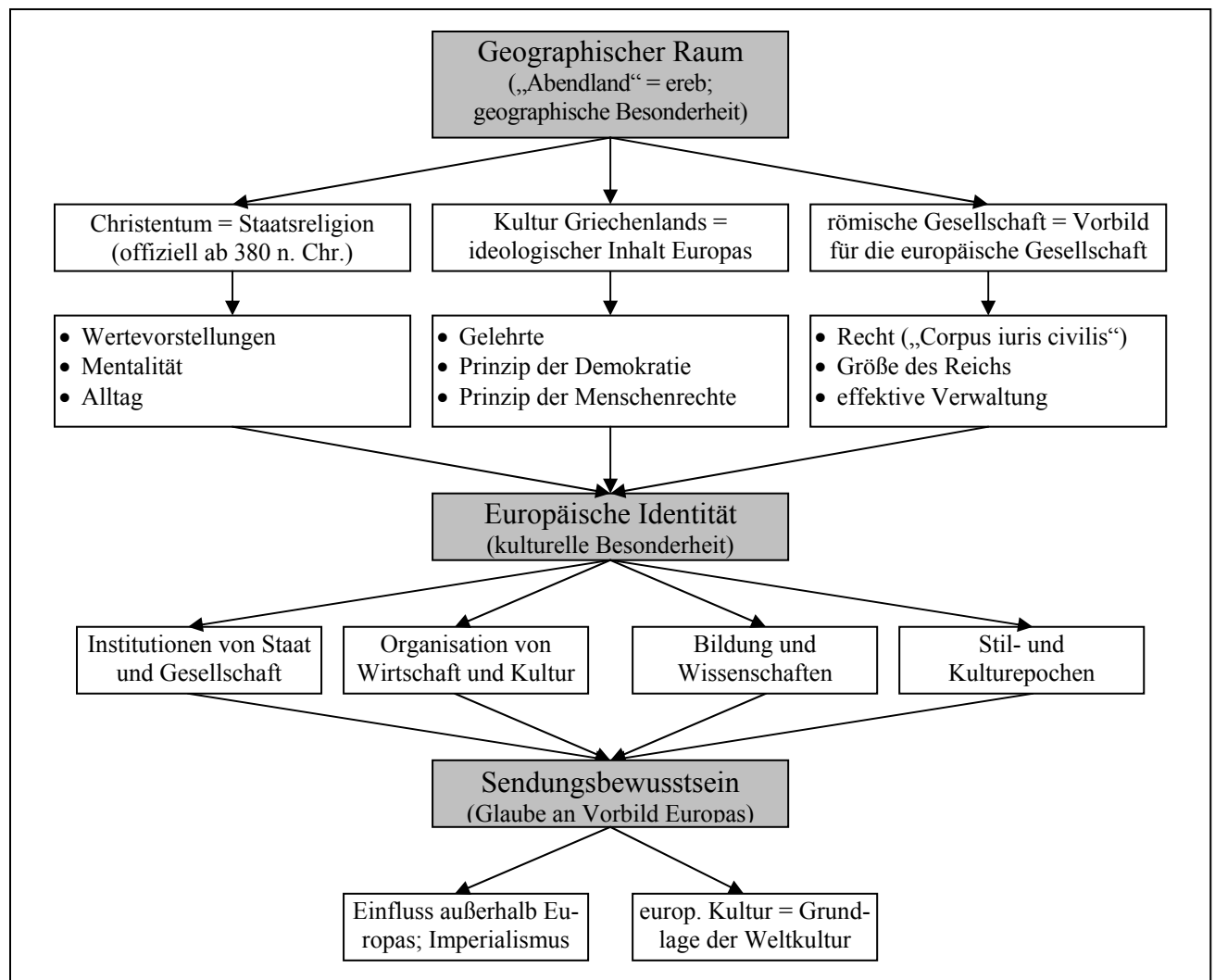
Europa ist in erster Linie ein geographischer Raum, dessen Bezeichnung aus den semitischen Sprachen „Ereb“ her stammt. Dieser Raum ist einerseits durch eine Vielzahl von Gemeinsamkeiten gekennzeichnet. Andererseits führten Gegensätze in der Vergangenheit oft zu kriegerischen Auseinandersetzungen.

Europa ist geprägt durch die einheitliche Staatsreligion, die um 380 nach Christus von Kaiser Theodosius mit dem Christentum festgelegt wurde. Damit verbanden sich auch Wertevorstellungen und Mentalitäten, die sich maßgeblich im Alltag der europäischen Bevölkerung wieder fanden, so zum Beispiel Bräuche und Kirchentreu.

Weiterhin ist Europa von humanistischer Seite her durch die antike Kultur Griechenlands beeinflusst, vor Allem aber durch dessen Gelehrte und deren Prinzipien der Demokratie und der Menschenrechte. Die römische Gesellschaft hingegen war angesichts dem Rechtswesen, der Größe des Reiches und der effektiven Verwaltung das Vorbild für die europäische Gesellschaft.

So entwickelte sich aus den geographischen und gesellschaftlichen Gemeinsamkeiten eine gesamteuropäische Identität, die sich deutlich vom islamischen Orient abgrenzte.

Diese Identität ermöglichte innerhalb Europas ähnliche Institutionen von Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur, Bildung und Wissenschaft sowie ähnliche Stil- und Kulturepochen. Aus dieser Vielfalt heraus ermöglichte der Imperialismus der europäischen Staaten ein großes Sendungsbewusstsein der europäischen Bevölkerung. Damit wurde die europäische Kultur ein Teil, sogar die Grundlage der Weltkultur.

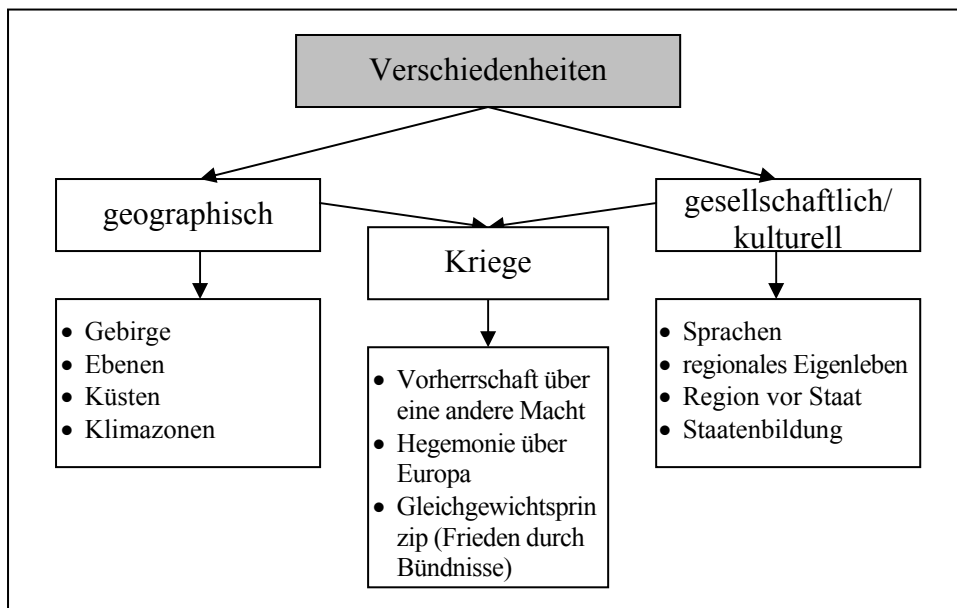


2.2 Gegensätze

Trotz vieler Gemeinsamkeiten gibt es auf dem europäischen Kontinent auch mehrere Verschiedenheiten, die nicht selten zu Kriegen führten.

So gibt es in geographischer Hinsicht Gebirge und Ebenen wie verschiedene Küsten und Klimazonen. In gesellschaftlicher Hinsicht gibt es natürlich verschiedene Sprachen sowie ein wichtiges regional entwickeltes Eigenleben, das sich in der Vergangenheit immer wichtiger ausprägte als die Staatliche Zugehörigkeit.

Gemäß regionalen Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten, die durch „natürliche Grenzen“ und vor Allem Bodenschätze verstärkt wurden, war Europa oft Schauplatz von hegemoniellen Kriegen.



2.3 Geographische Karten

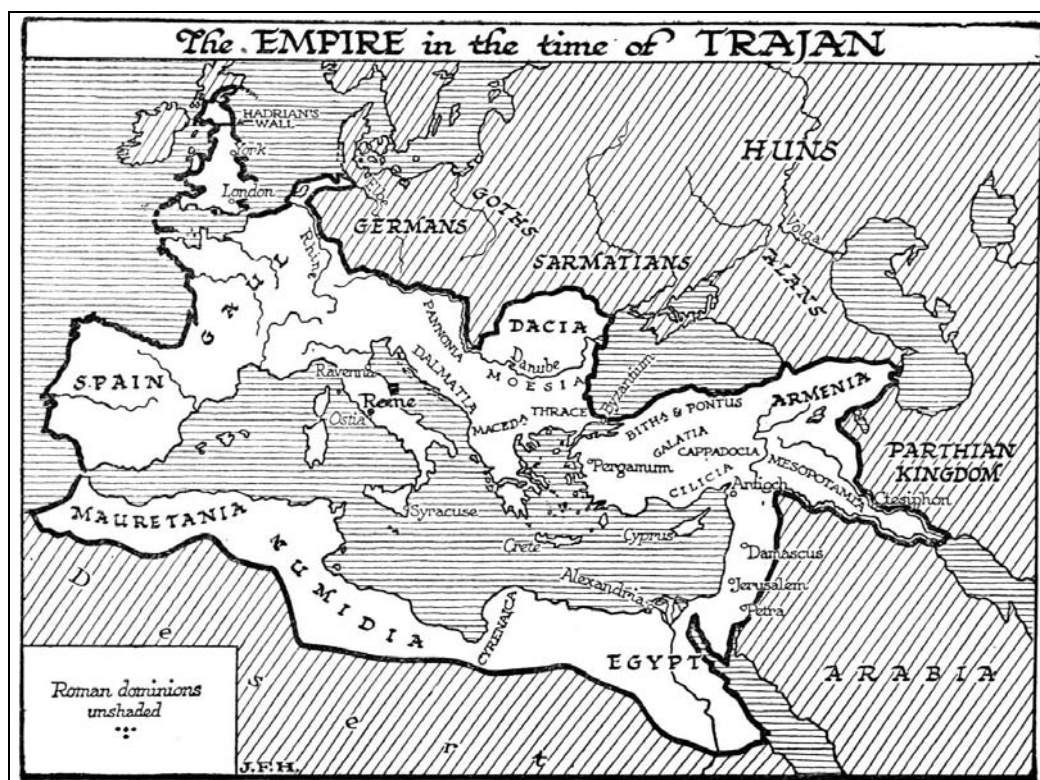


Abb. 1: Das römische Imperium zur Zeit Trajans

3. Ursprünge der Europa – Bewegung

(Autor: Elisa Rehm)

3.1 Idee der europäischen Einheit

- seit dem Mittelalter Pläne für eine politische Union Europas
- Pierre Dubois = Erster, der ein europäischer Bundesstaat fordert
→ Schrift 1307 sollte
 - a) Europäer für ein großes Gemeinschaftsziel gewinnen
 - b) Kriege im Inneren unterbinden
 - c) Gefahr von Außen abwehren

3.2 Die „Paneuropa- Bewegung“

- nach dem 1. WK formierte sich erstmalig eine Volksbewegung für die Einheit Europas
- 1923 gründete Graf Coudenhove- Kalergi die „Paneuropäische Bewegung“ und präsentierte ein Stufenplan zur Schaffung eines „paneuropäischen Staatenbundes“ aufgrund von Ängsten:
 1. Angst vor europäischem Bruderkrieg
 2. Angst, dass der kriegsgeschwächte Kontinent wirtschaftlich – technologisch zurückfallen und Beute Kapitalisten und Bolschewiki werden könnte
 3. Angst vor Nazi-Deutschland (erst später)
- Bewegung entwickelte sich zu einer Volksbewegung, die in allen europäischen Ländern Wurzeln schlug
→ Interessen und Zuspruch von zahlreichen Politikern



Abb. 4: Graf Coudenhove-Kalergi

3.3 Die Europabewegung nach dem 2. Weltkrieg

- Europaidee durch Weltwirtschaftskrise, NS- Regime und 2. Weltkrieg gebremst
- Bewegung lebte im dt. Widerstand fort
→ europäische Widerstandgruppen verabschiedeten Anfang 1944 ihre „Deklaration für eine europäische Föderation“:
 - Kampf gegen Anarchie und Hegemonial- Politik
 - Ausschaltung von Monopolen und nationaler Autarkie
 - Gewährleistung der Menschenrechte und demokratischen Institutionen
- nach Kriegsende: überall Europaidee
- für die Zukunft sollte gelten:
 - a) Bannung von Krieg und Diktatur
 - b) Aufbau des zerstörten Kontinents
 - c) Behauptung des Kontinents gegen Ost und West
- Bewegung spaltete sich bald in Föderalisten und Realisten auf:

Föderalisten:

- forderten den sofortigen Aufbau eines europäischen Bundesstaates in Ost und West
- Anhänger: vorzugsweise aus der Basis, Kriegsheimkehrer und Studenten

Realisten:

- Orientierung an der Züricher Rede Churchills (1946)
- forderten pragmatisch – schrittweisen Aufbau zwischenstaatlicher Institutionen im freien Europa - Anhänger: vorzugsweise im Kreise von Politikern



4. Die Marschrichtung der „Realisten“

(Autor: Sarah Schiller)

In den 1950-er Jahren setzten sich die Realisten, durch: Marshallplan: (Finanzhilfe an die europäischen Völker) nur unter der Bedingung, dass sie selbst die Organisation des Hilfsprogramms und Verteilung der Gelder übernehmen.

- ⇒ Gründung der „Organization for European Economic Cooperation“ von den West- europäischen Staaten im April 1948 → erste supranationale Organisation Europas; Stalin verbot osteuropäischen Staaten den Beitritt

Im März 1948: E., F.+ Benelux-Staaten schlossen sich zum Brüsseler Pakt zusammen; aus dem durch Beitritt von USA, Kanada und 5 weiteren europäischen Staaten die NATO entstand.

Mitglieder des Brüsseler Bündnisses gründeten im Mai 1949 den Europarat: (Ist eine regelmäßige Konferenz von Abgeordneten d. europäischen Parlamente Beschlüsse sind für d. Mitglieder nicht verbindlich.)

Rat gewann seine dauerhafte Wirkung nicht durch pol. Macht, sondern durch moral. Autorität.

Gründung des Europarates signalisierte, dass d. Integration Europas durch die Regierungen von oben erfolgen würde

Den europäischen Regierungen ging es um:

- gemeinsamen wirtschaftlichen Aufschwung
- Abwehr der bedrohlichen Sowjetunion
- Einbindung und Kontrolle Deutschlands

Diese Ziele standen in Wechselwirkung zueinander:

In dem Maße wie der Westen d. Wirtschafts- und Militärkraft der BRD zur Abwehr d. sowjet. Bedrohung brauchte, drängte er auf deren Einbindung in die europäischen Institutionen.

Umgekehrt bot die europäische Integration d. frühen BRD den Weg in die große Politik, als gleichberechtigtes Mitglied

1950: frz. Außenminister Schumann schlägt Adenauer eine europäische Montanunion vor. Diese sollte die alliierte Ruhrkontrolle der BM ersetzen.

Ziel der Montanunion:

- nationale Schwerindustrien aller Mitglieder zu einem einheitlichen europ. Markt für Kohle und Stahl zusammenfassen
- → um Engpässe in Versorgung und Produktion auszugleichen

1952: Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS)

- Mitglieder: Italien, Frankreich, Benelux- Staaten und Deutschland
- → Verfassungsstruktur wurde zum Vorbild aller späteren europäischen Gemeinschaften

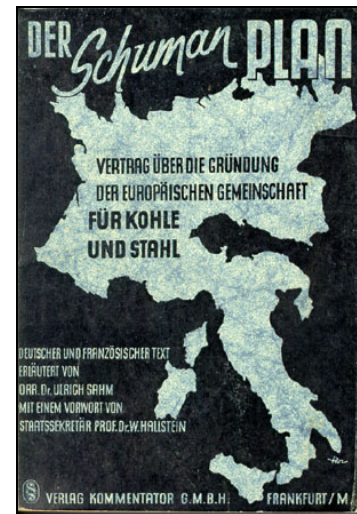


Abb. 5: Der Schuman-Plan



Abb. 6: Karikatur über die zwei Seiten des Schuman-Plans.

5. Anhang

Europa

Im Lande Tyrus und Sidon erwuchs die Jungfrau Europa, die Tochter des Königs Agenor, in der tiefen Abgeschlossenheit des väterlichen Palastes. Zu dieser ward nachmittäglich, wo untrügliche Träume die Sterblichen besuchen, ein seltsames Traumbild vom Himmel gesendet. Es kam ihr vor, als erschienen zwei Weltteile in Frauengestalt, Asien und der gegenüberliegende, und stritten um ihren Besitz. Die eine der Frauen hatte die Gestalt einer Fremden; die andere - und dies war Asien - glich an Aussehen und Gebärde einer Einheimischen. Diese wehrte sich mit zärtlichem Eifer für ihr Kind Europa, sprechend, daß *sie* es sei, welche die geliebte Tochter geboren und gesäugt hätte. Das fremde Weib aber umfaßte sie wie einen Raub mit gewaltigen Armen und zog sie mit sich fort, ohne daß Europa im Innern zu widerstreben vermochte. »Komm nur mit mir, Liebchen«, sprach die Fremde, »ich trage dich als Beute dem Ägiserschütterer Zeus entgegen; so ist dir's vom Geschicke beschieden.« Mit klopfendem Herzen erwachte Europa und richtete sich vom Lager auf, denn das Nachtgesicht war hell wie ein Anblick des Tages gewesen. Lange Zeit saß sie unbeweglich aufrecht im Bette, vor sich hinstarrend, und vor ihren weit aufgetanen Augensternen standen noch die beiden Weiber. Erst spät öffneten sich ihre Lippen zum bangen Selbstgespräche: »Welcher Himmlische«, sprach sie, »hat mir diese Bilder zugeschlummert? Was für wunderbare Träume haben mich aufgeschreckt, die ich im Vaterhause süß und sicher schlummerte? Wer war doch die Fremde, die ich im Traume gesehen? Welch eine wunderbare Sehnsucht nach ihr regt sich in meinem Herzen? Und wie ist sie selbst mir so liebevoll entgegengekommen, und auch als sie mich gewaltsam entführte, mit welchem Mutterblicke hat sie mich angelächelt! Mögen die seligen Götter mir den Traum zum besten kehren!«

Der Morgen war herangekommen; der helle Tagesschein vermischte den nächtlichen Schimmer des Traumes aus der Seele der Jungfrau, und Europa erhob sich zu den Beschäftigungen und Freuden ihres jungfräulichen Lebens. Bald sammelten sich um sie ihre Altergenossinnen und Gespielinnen, Töchter der ersten Häuser, welche sie zu Chortänzen, Opfern und Lustgesängen zu begleiten pflegten. Auch jetzt kamen sie, ihre Herrin zu einem Gange nach den blumenreichen Wiesen des Meeres einzuladen, wo sich die Mädchen der Gegend scharenweise zu versammeln und am üppigen Wuchse der Blumen und am rauschenden Halle des Meeres zu erfreuen pflegten. Alle Mädchen führten einen Korb zum Blumensammeln in den Händen. Europa selbst trug einen goldenen Korb, geschmückt mit glänzenden Bildern aus der Göttersage; er war ein Werk des Hephaistos, ein uraltes Göttergeschenk des Erderschütterers Poseidon, das dieser der Libya geschenkt hatte, als er um sie warb. Aus ihrem Besitze war es von Hand zu Hand als Erbstück in das Haus des Agenor gekommen. Mit diesem Brautschmuck angetan, eilte die holdselige Europa an der Spitze ihrer Gespielinnen den Meereswiesen zu, die voll der buntesten Blumen standen. Jubelnd zerstreute sich die Schar der Mädchen da- und dorthin, jede suchte sich eine Blume auf, die nach ihrem Sinne war. Die eine pflückte die glänzende Narzisse, die andere wandte sich der Balsam ausströmenden Hyazinthe zu, eine dritte erwählte sich das sanfter duftende Veilchen, andern gefiel der gewürzige Quendel, wieder andere brachen den gelben, lockenden Krokus. So flogen die Gespielinnen hin und her; Europa aber hatte bald ihr Ziel gefunden, sie stand, wie unter den Grazien die schaumgeborne Liebesgöttin, alle ihre Genossinnen überragend, und hielt hoch in der Hand einen vollen Strauß von glühenden Rosen.

Als sie genug Blumen gesammelt, lagerten sich die Jungfrauen, ihre Fürstin in der Mitte, harmlos auf dem Rasen und fingen an, Kränze zu flechten, die sie, den Nymphen der Wiese zum Dank, an grünenden Bäumen aufhängen wollten. Aber nicht lange sollten sie ihren Sinn an den Blumen ergötzen, denn in das sorglose Jugendleben Europas griff unversehens das Schicksal ein, das ihr der Traum der verschwundenen Nacht geweissagt hatte. Zeus, der Kronide, war von den Geschossen der Liebesgöttin, die allein auch den unbezwungenen Göttervater zu besiegen vermochten, getroffen und von der Schönheit der jungen Europa ergriffen worden. Weil er aber den Zorn der eifersüchtigen Hera fürchtete, auch nicht hoffen durfte, den unschuldigen Sinn der Jungfrau zu betören, so sann der verschlagene Gott auf eine neue List. Er verwandelte seine Gestalt und wurde ein Stier. Aber welcher Stier! Nicht, wie er auf gemeiner Wiese geht oder unters Joch gebeugt den schwerbeladenen Wagen zieht; nein, groß, herrlich von Gestalt, mit schwellenden Muskeln am Halse und vollen Wampen am Bug; seine Hörner waren zierlich und klein, wie von Händen gedreht, und durchsichtiger als reine Juwelen; goldgelb war die Farbe seines Leibes, nur mitten auf der Stirne schimmerte ein silberweißes Mal, dem gekrümmten Horne des wachsenden Mondes ähnlich; bläulichte, von Verlangen funkelnde Augen rollten ihm im Kopfe.

Ehe Zeus diese Verwandlung mit sich vornahm, rief er zu sich auf den Olymp den Hermes und sprach, ohne ihm etwas von seinen Absichten zu enthüllen: »Spüte dich, lieber Sohn, getreuer Vollbringer meiner Befehle! Siehst du dort unten das Land, das links zu uns emporblickt? Es ist Phönizien; dieses betritt und treibe mir das Vieh des Königes Agenor, das du auf den Bergtriften weidend finden wirst, gegen das Meeresufer hinab.« In wenigen Augenblicken war der geflügelte Gott, dem Winke seines Vaters gehorsam, auf der sidonischen Bergweide angekommen und trieb die Herde des Königes, unter die sich auch, ohne daß Hermes es geahnt hätte, der verwandelte Zeus als Stier gemischt hatte, vom Berge herab nach dem angewiesenen Strande, eben auf jene Wiesen, wo die Tochter Agenors, von lyrischen Jungfrauen umringt, sorglos mit Blumen tändelte. Die übrige

Herde nun zerstreute sich über die Wiesen ferne von den Mädchen; nur der schöne Stier, in welchem der Gott verborgen war, näherte sich dem Rasenhügel, auf welchem Europa mit ihren Gespielinnen saß. Schmuck wandelte er im üppigen Grase einher, über seiner Stirne schwebte kein Drohen, sein funkelndes Auge flößte keine Furcht ein, sein ganzes Aussehen war voll Sanftmut. Europa und ihre Jungfrauen bewunderten die edle Gestalt des Tieres und seine friedlichen Gebärden, ja sie bekamen Lust, ihn recht in der Nähe zu besehen und ihm den schimmernden Rücken zu streicheln. Der Stier schien dies zu merken, denn er kam immer näher und stellte sich endlich dicht vor Europa hin. Diese sprang auf und wich anfangs einige Schritte zurück; als aber das Tier sogar zahm stehenblieb, faßte sie sich ein Herz, näherte sich wieder und hielt ihm ihren Blumenstrauß vor das schäumende Maul, aus dem sie ein ambrosisches Atem anwehte. Der Stier leckte schmeichelnd die dargebotenen Blumen und die zarte Jungfrauenhand, die ihm den Schaum abwischte und ihn liebevoll zu streicheln begann. Immer reizender kam der herrliche Stier der Jungfrau vor, ja sie wagte es und drückte einen Kuß auf seine glänzende Stirne. Da ließ das Tier ein freudiges Brüllen hören, nicht wie andere gemeine Stiere brüllen, sondern es tönte wie der Klang einer lydischen Flöte, die ein Bergtal durchhallt. Dann kauerte es sich zu den Füßen der schönen Fürstin nieder, blickte sie sehnsüchtig an, wandte ihr den Nacken zu und zeigte ihr den breiten Rücken. Da sprach Europa zu ihren Freundinnen, den Jungfrauen: »Kommt doch auch näher, liebe Gespielinnen, daß wir uns auf den Rücken dieses schönen Stieres setzen und unsere Lust haben; ich glaube, er könnte unserer viere aufnehmen und beherbergen. Er ist so zahm und sanftmütig anzuschauen, so holdselig; er gleicht gar nicht anderen Stieren; wahrhaftig, er hat Verstand wie ein Mensch, und es fehlt ihm gar nichts als die Rede!« Mit diesen Worten nahm sie ihren Gespielinnen die Kränze, einen nach dem andern, aus den Händen und behängte damit die gesenkten Hörner des Stieres, dann schwang sie sich lächelnd auf seinen Rücken, während ihre Freundinnen zaudernd und unschlüssig zusahen.

Der Stier aber, als er die geraubt, die er gewollt hatte, sprang vom Boden auf. Anfangs ging er ganz sachte mit der Jungfrau davon, doch so, daß ihre Genossinnen nicht gleichen Schritt mit seinem Gange halten konnten. Als er die Wiesen im Rücken und den kahlen Strand vor sich hatte, verdoppelte er seinen Lauf und glich nun nicht mehr einem trabenden Stiere, sondern einem fliegenden Roß. Und ehe sich Europa besinnen konnte, war er mit einem Satz ins Meer gesprungen und schwamm mit seiner Beute dahin. Die Jungfrau hielt mit der Rechten eins seiner Hörner umklammert, mit der Linken stützte sie sich auf den Rücken; in ihre Gewänder blies der Wind wie ein Segel; ängstlich blickte sie nach dem verlassenen Lande zurück und rief umsonst den Gespielinnen; das Wasser umwallte den segelnden Stier, und seine hüpfenden Wellen scheuend, zog sie furchtsam die Fersen hinauf. Aber das Tier schwamm dahin wie ein Schiff; bald war das Ufer verschwunden, die Sonne untergegangen, und im Helldunkel der Nacht sah die unglückliche Jungfrau nichts um sich her als Wogen und Gestirne. So ging es fort, auch als der Morgen kam; den ganzen Tag schwamm sie auf dem Tiere durch die unendliche Flut dahin; doch wußte dieses so geschickt die Wellen zu durchschneiden, daß kein Tropfen seine geliebte Beute benetzte. Endlich gegen Abend erreichten sie ein fernes Ufer. Der Stier schwang sich ans Land, ließ die Jungfrau unter einem gewölbten Baume sanft vom Rücken gleiten und verschwand vor ihren Blicken. An seine Stelle trat ein herrlicher, göttergleicher Mann, der ihr erklärte, daß er der Beherrscher der Insel Kreta sei und sie schützen werde, wenn er durch ihren Besitz beglückt würde. Europa in ihrer trostlosen Verlassenheit reichte ihm ihre Hand als Zeichen der Einwilligung; und Zeus hatte das Ziel seiner Wünsche erreicht.

Aus langer Betäubung erwachte Europa, als schon die Morgensonne am Himmel stand. Sie fand sich einsam, sah mit verirrteten Blicken um sich her, als wollte sie die Heimat suchen. »Vater, Vater!« rief sie mit durchdringendem Wehelauf, besann sich eine Weile und rief wieder: »Ich verworfene Tochter, wie darf ich den Vaternamen nur aussprechen? Welcher Wahnsinn hat mich die Kindesliebe vergessen lassen!« Dann sah sie wieder, wie sich besinnend, umher und fragte sich selbst: »Woher, wohin bin ich gekommen? - Zu leicht ist *ein* Tod für die Schuld der Jungfrau! Aber wache ich denn auch und beweine einen wirklichen Schimpf? Nein, ich bin gewiß unschuldig an allem, und es neckt meinen Geist nur ein nichtiges Traumbild, das der Morgenschlaf wieder entführen wird! Wie wäre es auch möglich, daß ich mich hätte entschließen können, lieber auf dem Rücken eines Untieres durch unendliche Fluten zu schwimmen, als in holder Sicherheit frische Blumen zu pflücken!« - So sprach sie und fuhr mit der flachen Hand über die Augenlider, als wollte sie den verhassten Traum verwischen. Als sie aber um sich blickte, blieben die fremden Gegenstände unverrückt vor ihren Augen; unbekannte Bäume und Felsen umgaben sie, und eine unheimliche Meeresflut schäumte, an starren Klippen sich brechend, empor am niegeschauten Gestade. »Ach, wer mir jetzt den Stier auslieferte!«, rief sie verzweifelt, »wie wollte ich ihn zerfleischen; nicht ruhen wollte ich, bis ich die Hörner des Ungeheuers zerbrochen, das mir jüngst noch so liebenswürdig erschien! Eitler Wunsch! Nachdem ich schamlos die Heimat verlassen, was bleibt mir übrig als zu sterben? Wenn mich nicht alle Götter verlassen haben, so sendet mir, ihr Himmlischen, einen Löwen, einen Tiger! Vielleicht reizt sie die Fülle meiner Schönheit, und ich muß nicht warten, bis der entsetzliche Hunger an diesen blühenden Wangen zehrt!« Aber kein wildes Tier erschien; lächelnd und friedlich lag die fremde Gegend vor ihr, und vom unumwölkten Himmel leuchtete die Sonne. Wie von Furien bestürmt, sprang die verlassene Jungfrau auf »Elende Europa!«, rief sie, »hörst du nicht die Stimme deines abwesenden Vaters, der dich verflucht, wenn du deinem schimpflichen Leben nicht ein Ende machst! Zeigt er dir nicht jene Esche, an welche du dich mit deinem Gürtel aufhängen kannst? Deutet er nicht hin auf jenes spitze Felsgestein, von welchem herab dich ein Sprung in den Sturm der Meeresflut begraben wird? Oder willst du lieber einem Barbarenfürsten als Nebenweib dienen und als Sklavin von Tag zu Tag die zugeteilte Wolle abspannen, du, eines

hohen Königes Tochter?« So quälte sich das unglückliche verlassene Mädchen mit Todesgedanken und fühlte doch nicht den Mut in sich, zu sterben. Da vernahm sie plötzlich ein heimliches spottendes Flüstern hinter sich, glaubte sich belauscht und blickte erschrocken rückwärts. In überirdischem Glanze sah sie da die Göttin Aphrodite vor sich stehen, ihren kleinen Sohn, den Liebesgott, mit gesenktem Bogen zur Seite. Noch schwebte ein Lächeln auf den Lippen der Göttin, dann sprach sie: »Laß deinen Zorn und Hader, schönes Mädchen! Der verhaßte Stier wird kommen und dir die Hörner zum Zerreißen darreichen; ich bin es, die dir im väterlichen Hause jenen Traum gesendet. Tröste dich, Europa! Zeus ist es, der dich geraubt hat; du bist die irdische Gattin des unbesiegten Gottes; unsterblich wird dein Name werden, denn der fremde Weltteil, der dich aufgenommen hat, heißt hinfort Europa!«

6. Quellenangaben

6.1 Textquellen

- Geschichte. Geschehen
Ernst Klett Schulbuchverlag Leipzig. 1. Auflage. 2003
Seiten 236 bis einschließlich 271
- Europa-Sage:
<http://gutenberg.spiegel.de/schwab/sagen/sch1116.htm>

6.2 Bildquellen

Abbildung 1	http://www.socialstudiesforkids.com/graphics/romanempiremaplarge.jpg
Abbildung 2	http://www.gymnasium-meschede.de/projekte/romantik/images/K3_Wiener_Kongress.jpg
Abbildung 3	http://www.eurominority.org/documents/cartes/europe-langues-ue.gif
Abbildung 4	http://www.voltairenet.org/IMG/jpg/fr-150-Coudenhove-Kalergi.jpg
Abbildung 5	http://www.dhm.de/lemo/objekte/pict/JahreDesAufbausInOstUndWest_buchVertragstextEGKS/index.jpg
Abbildung 6	http://www.dhm.de/lemo/objekte/pict/JahreDesAufbausInOstUndWest_karikaturPielertSchumannPlan/index.jpg